Gefährten

Von Masayoshi220

Kapitel 1: Tod auf leisen Sohlen

Kapitel I

Die Tür zum kleinen Haus stand offen, als er es endlich erreichte. In der Straße war es still, nur die Brandung des Meeres konnte er hören. Vorsichtig schaute er in den dunklen Raum, der sich dahinter verbarg, etwas ließ ihn misstrauisch werden. Wieso stand die Tür offen und warum war es so still darin? Er zog seinen Dolch und betrat den Wohnraum, schwach beleuchtete der Mond das Zimmer. In der Mitte stand ein wuchtiger Holztisch, um den sich vier kleine Hocker reihten, an der Wand konnte er eine Kochstelle und ein kleines Regal ausmachen, sonst sah er nur eine schmale Treppe, die nach oben führte. Er schlich an der Wand entlang, die Treppe hinauf und betrat das obere Dachgeschoss, in dem sich nur ein einziger Raum befand. Schnell duckte er sich, um nicht von eventuell wachen Hausbewohnern entdeckt zu werden. Doch da sich niemand rührte, hatte ihn wohl niemand gesehen, somit betrat er den Raum ganz und schlich zum Bett. Darin konnte er eine dunkle Gestalt ausmachen, die ruhig atmete... zu ruhig! Er holte mit der Faust aus und schlug der Gestalt ins Gesicht, diese röchelte kurz und war dann still. Nun konnte er sicher sein, dass sie nicht doch aufwachte, er legte den Dolch an die Kehle des Bewusstlosen und tötete ihn mit einem kurzen sauberen Streich. Danach wischte er die Klinge an der Decke ab und wollte die Treppe wieder hinunter, um das Haus zu verlassen, als er Stimmen im unteren Raum hörte. Sie unterhielten sich leise, so dass er nicht verstehen konnte, was sie sprachen. Schnell steckte er den Dolch zurück in seinen Gürtel und sah sich nach einer Fluchtmöglichkeit um. Das Fenster! Ein kurzer Blick genügte, um ihm zu sagen, dass er mehr tot als lebendig dort unten ankommen würde, denn es ging gute 10 Schritt hinab und man landete im Meer. Bei allen Dämonen! Warum musste sich der Kerl auch unbedingt ein Haus am Hafen aussuchen?

Plötzlich vernahm er Schritte, die beiden Männer, wie er an den Stimmen erkennen konnte, kamen die Treppe herauf. Es gab keine Möglichkeit, sich irgendwo zu verstecken, was eh sinnlos war, denn wenn man die Leiche finden würde, würde das ganze Haus durchsucht werden. Also blieben zwei Möglichkeiten, entweder er sprang und riskierte seinen Tod oder er nahm den Weg, den er gekommen war und hoffte, die Männer würden so überrascht sein, dass er auf und davon war bevor sie überhaupt begriffen, was los war. Er entschied sich für die zweite Möglichkeit, holte tief Luft und sprang die Treppe hinab, wobei er die beiden Männer mit sich riss. Er schlug hart auf und brauchte eine Sekunde, um sich zu orientieren, stand auf, rannte die Tür hinaus und fand sich von circa 10 Wachen umstellt.

"Scheiße!", fluchte er, zog sein Schwert und drängte sich durch die Mitte.

Die Männer waren zu überrascht von seinem plötzlichen Auftauchen, als dass sie sich ernsthaft wehren konnten und so konnte er ohne große Verletzung entkommen. Fluchend versuchte er sein Schwert wieder in die Scheide zu bekommen und fiel so etwas zurück. Doch die Götter meinten es nicht sehr gut mit ihm, denn schon kurze Zeit später hörte er Schritte, die ihm dicht auf den Fersen waren, die Wachen verfolgten ihn. Man hatte bestimmt die Leiche gefunden und daraus geschlussfolgert, dass er der Mörder war, seine Flucht machte ihn auch nicht unschuldiger. So rannte er vom Hafen weg und hoffte, seine Verfolger im Straßengewirr von Harben abschütteln zu können. Er sah sich um, konnte niemanden mehr sehen, erleichtert atmete er aus, doch als er wieder nach vorn sah, stand er in einer Sackgasse, von drei hohen Mauern eingeschlossen. Die mittlere war circa zweieinhalb Schritt hoch, sodass er mit etwas Anlauf durchaus hinaufspringen konnte. Er ging ein paar Schritte zurück und sprang auf den Mauersims und konnte in das angrenzende Haus blicken. Ohne zu Überlegen stieß er den Vorhang zur Seite und sprang ins Zimmer dahinter. Er stand in einem hell erleuchteten Raum mit einem Tisch als Raummitte, rechts neben ihm ein großes Bett aus Stroh, links an der Wand eine kleine Kommode mit Waschkanne und Schüssel. Auf dem Bett lag ein kleines Mädchen von ungefähr fünf Götterläufen mit schwarzen Haaren. Ihr kleines Gesichtchen war schweißnass und sie fieberte. Mit einem Mal wurde die Tür geöffnet und ein junger Mann stand in der Tür und blickte ihn überrascht an. Er zog sein Schwert...